

Laibacher Zeitung.

Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 7. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 fr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Am 4. Oktober 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LII. Stück des Reichsgesetzblattes in sämtlichen acht Ausgaben ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 136 den Erlaß des Finanzministeriums vom 24. September 1882, womit die Bestimmungen über die Hinausgabe von Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. neuer Form kundgemacht werden. („W. Ztg.“ Nr. 228 vom 4. Oktober 1882.)

Am 5. Oktober 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 137 die Additional-Convention zu der am 7. November 1881 zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich vereinbarten provisorischen Handels-Convention;

Nr. 138 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. September 1882, womit die Verordnung des Justizministeriums vom 29. April 1855 (R. G. Bl. Nr. 82) inbetrreff des Benehmens der Gerichte bei Todesfällen von Unterthanen der Ionischen Inseln aufgehoben wird;

Nr. 139 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 27ten September 1882, betreffend die Uebertragung der Concession für die Localbahn Kaschitz-Schönhof an die österreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft;

Nr. 140 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 2. Oktober 1882, womit die Forderung von Ursprungszugnissen bei der Verzollung von Reis und Baumvollkommen fallengelassen wird;

Nr. 141 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2ten Oktober 1882, betreffend die Auflassung der kön. ungarischen Nebenzollämter zweiter Classe in Svinica und Sopolica. („W. Ztg.“ Nr. 229 vom 5. Oktober 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Kreisgericht Korneuburg als Presesgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Flugschrift „Juden hinaus“, Druck von Julius Reichel, Dresden, den Thatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. begründet, und hat gemäß § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Anlässlich des Dankschreibens, welches der Herr Statthalter von Tirol Freiherr v. Widmann für die wahrhaft heroischen Leistungen des Militärs bei den letzten Ueberschwemmungen an den dortigen Landescomandierenden FZM. Grafen Thun gerichtet hat, bemerkt das „Fremdenblatt“: „Die

Soldaten und die Landeschützen waren es, die überall, wo die Noth am größten war, erschienen. Sie kämpften gegen die drohende Wassergefahr, als wenn sie im Felde dem Feinde gegenüber ständen. Sie wuteten in Sturm und Regen durch die Fluten, um Hilfe zu bringen. Sie warfen Dämme auf, stellten Brücken her, gruben Kanäle und leiteten die Fluten ab. Viele Ortschaften haben den Soldaten und den Landeschützen ihre Rettung zu danken. Sie schützten sie durch ihre Ausdauer und ihre Hingebung vor dem Untergange. An vielen anderen Orten retteten sie der Bürger Habe vor Vernichtung. Nicht zum erstenmale hat die Armee diesen Krieg im Frieden mit solchem Heroismus und solchem Erfolge geführt. Ihre Vertheidigung Szegedins gegen die furchtbare Wassernoth wird nicht vergessen werden. Die Soldaten, welche mit ihren Mänteln die Risse und Löcher der Dämme verstopften, mit ihren Leibern Fugen verschlossen, durch welche das tobennde Element hereinbrechen wollte, werden in der Erinnerung der Bürger fortleben. Mit gleichem Ruhme haben die Soldaten und Landeschützen in Tirol und Kärnten sich bedeckt. Sie standen als Freunde und Tröster muthig denjenigen zur Seite, welche nahe daran waren, von der Verzweiflung erfasst zu werden. Der Statthalter von Tirol und Vorarlberg hat aus diesem Anlass ein Dankeschreiben an den Landescomandierenden gerichtet. Die Bevölkerung wird dasselbe ohne Zweifel als den Ausdruck ihrer eigenen Gefühle ansehen. Das Lob, welches ihnen daselbst gesendet wird, haben die wackeren Männer redlich verdient, welche so unverdrossen im Dienste der Nächstenliebe ausgeharrt haben.“

Das „Schlesische Tagblatt“ knüpft an den bereits erwähnten Artikel der Berliner „National-Zeitung“ über die deutsch-österreichischen Beziehungen folgende Betrachtungen: „Den intransigenten Partei Organen geht der Artikel des Berliner Blattes selbstverständlich gegen den Strich, und sie bemühen sich, theils ihn zu entstellen, theils schweigen sie ihn ganz todt. Dies ändert jedoch nichts an der Bedeutung der Berliner Enunciation, die nach verschiedenen Richtungen hin von Interesse ist. Die „National-Zeitung“ erklärt eine Verständigung der Nationalitäten in Oesterreich geradezu für die Vorbedingung eines dauernden und innigen Bündnisses zwischen den beiden Kaiserreichen, wenn dessen Existenz nicht von unberechenbaren Zufälligkeiten in der inneren Gestaltung

des Habsburger-Reiches abhängig sein soll. Es wird als eine unerlässliche Nothwendigkeit bezeichnet, die Slaven Oesterreichs für jenes Bündnis zu gewinnen, und thatsächlich ist es heute bereits gelungen, denselben die Vortheile einer deutsch-österreichischen Allianz gegenüber der Gefahr, mit der der Panславismus ihre eigene nationale Existenz bedroht, plausibel zu machen. Und in Wahrheit müssen alle Volkstämme unseres Vaterlandes den Gedanken an diese Allianz voll und ganz erfasst haben, soll dieselbe ihre historische Mission zum Wohle beider Kaiserreiche erfüllen. Aber die „National-Zeitung“ geht noch weiter. Sie constatirt gegenüber der Behauptung der Verfassungspartei, das Cabinet Taaffe verfolge eine deutschfeindliche Politik, dass die Regierung nicht zu den Slaven übergegangen und ihrer ursprünglichen Politik der Vermittlung nicht untreu geworden sei; und wenn die Organe der Linken täglich und stündlich von Verrath am Deutschtum sprechen, weil man sich in dieser oder jener untergeordneten und rein localen Frage, welche das Staatsganze in keiner Weise berührt, zu einer Concession an die Slaven entschließt, so entgegnet darauf das Berliner fortschrittliche Blatt, dass man in Deutschland dem czechischen Volke die Befriedigung aller seiner berechtigten Interessen nie missgönnte.“

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist am 5. d. M. wieder zusammengetreten, ohne jedoch seine eigentliche legislative Thätigkeit aufzunehmen. Die Sitzung war bloß der Erledigung einiger Formalitäten gewidmet. Die meritorischen Beratungen sollen erst am nächsten Montag beginnen.

Von den Landtagen.

Die Landtage arbeiten rüstig an der Bewältigung des ihnen zugewiesenen umfangreichen Beratungsmateriales. Von den Ausschüssen des niederösterreichischen Landtages waren am 5. d. M. der Schulausschuss, der Verwaltungsausschuss und der Baugeschäftsausschuss versammelt. Letzterer zog die neue Bauordnung für Wien sowie für das flache Land in Berathung. Die nächste Plenarsitzung des niederösterreichischen Landtages wird heute Samstag, 7. d. M., um 10 Uhr vormittags stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen fünf Anträge des Verwaltungsausschusses, neun Anträge des Finanzausschusses,

Feuilleton.

Neue slovenische Schulbücher.

Im Laufe des vergangenen Monats sind hier im Verlage Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zwei neue slovenische Schulbücher erschienen, welche bestimmt und geeignet sind, dem Unterrichte an slovenischen Gymnasien zu dienen und denselben zu fördern.

Das erste davon ist ein lateinisches-slovenisches Wörterbuch (Latinsko-slovenski slovník) für die dritte und vierte Gymnasialclasse. Es ist dies eine Bearbeitung der vierten Auflage des vom Herrn Landes Schulinspector F. A. Rozel in Graz verfaßten lateinischen Wörterbuches, welches bereits durch mehrere Jahre an unseren Gymnasien eingeführt ist und als verlässlicher Führer bei der Uebersetzung und Erklärung lateinischer Schriftsteller von den Schülern gern benützt wird.

Obwohl das slovenische Wörterbuch nach der Absicht der Herren Verfasser ein möglichst treues Abbild des deutschen sein soll und auch wirklich ist, so möchten wir dasselbe doch eher eine Bearbeitung als eine Uebersetzung nennen, und wer da bedenkt, was für eine Bewandnis es mit der Uebersetzung von Wörterbüchern dieser Gattung hat, wird uns wohl gern beistimmen.

Das vorliegende Wörterbuch ist nämlich kein allgemeines, sondern ein Speciallexikon für einige bestimmte Schriftsteller, die am Unterghymnasium gelesen und erklärt werden. Für diese bietet es eine Uebersetzung sämtlicher, etwas schwierigeren Phrasen, und darin liegt der Hauptvorzug des deutschen wie des slovenischen Wörterbuches.

Jedermann, der ein Gymnasium frequentierte, wird es bekannt sein, wie gern die Schüler, obwohl

ihnen Wörterbücher zur Verfügung stehen, nach gedruckten Uebersetzungen greifen; ebenso einleuchtend ist es auch, dass dies ein Krebsgeschaden des Unterrichtes in den classischen Sprachen ist. Wir geben gerne zu, dass in vielen Fällen der Grund davon in der Bequemlichkeit, in manchen wohl auch in dem schlechten Beispiele anderer zu suchen ist; aber es lässt sich auch nicht leugnen, dass gute Speciallexika ein probates Mittel gegen diesen Mißbrauch sind. Man wende uns nicht ein, dass es slovenische Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller nicht gebe. Sobald sich ein Bedürfnis darnach fühlbar macht, wird es auch solche geben, wenigstens geschriebene, die um so verderblicher wirken, je schlechter sie sind.

Wir billigen also vollkommen die Absicht der Herren Verfasser, auch den slovenischen Schülern einen verlässlichen Führer in dem Speciallexikon an die Hand zu geben, welches nicht nur über jede Phrase hinweghilft, sondern die zur Erklärung nöthigen Realien in knapper, für die Schule brauchbarer Form vollständig enthält. Es ist nämlich das genannte Wörterbuch zugleich ein Reallexikon fürs Unterghymnasium, welches seinem Zwecke umso mehr entspricht, als die slovenische Literatur, ausgenommen etwa die Geschichte, gar keine Behelfe für diesen Unterrichtszweig aufzuweisen hat. Darum begrüßten Lehrer wie Schüler dieses Unternehmen mit freudigem Dankgefühl.

Manche, die sich für die slovenische Literatur interessieren, waren der Meinung, die Abfassung eines Lexikons, etwa in der Form des Mähmann'schen oder Kreuzler'schen, welches fürs ganze Gymnasium, freilich nur nothdürftig, ausreichen würde, wäre zweckdienlicher gewesen. Die Ausführung eines solchen Planes wäre, das ist richtig, entschieden leichter gewesen. Ein solches Lexikon mit seiner vagen, vieldeutigen Phrasologie hätte sich direct übersetzen lassen; bei einem

Speciallexikon dagegen muß man meist den Classifier selbst zu Rathe ziehen, wenn man nicht fehlgreifen will. Sucht man aber die wahre Bedeutung des Wortes erst aus dem Classifier zu ermitteln, so überseht man nicht das Wörterbuch, sondern den Classifier, das Schema des Buches bleibt dasselbe, der Inhalt ist wenigstens theilweise anderswoher genommen; darum sagten wir, das Werk sei eine Bearbeitung, nicht aber eine Uebersetzung.

Aus den früher angeführten Erwägungen stimmen wir denjenigen nicht bei, die einem allgemeinen Verikon den Vorzug vor einem speciellen geben, sondern billigen aus didaktisch-pädagogischen Gründen das Unternehmen der Herren Verfasser vollständig und wünschen ihm den besten Erfolg.

Die wissenschaftliche Befähigung sowie die Gewissenhaftigkeit der Herren Verfasser bürgt uns auch hinlänglich für eine vorzügliche Ausführung des einmal gefaßten Planes. Einige Stichproben, die wir mit dem neuen Wörterbuche gemacht haben, überzeugten uns, dass dasselbe ein verlässlicher Wegweiser ist, mit dem der Schüler leicht wird arbeiten können. Der Druck ist im allgemeinen correct, die Ausstattung nett.

Das zweite der oben genannten Schulbücher ist ein Uebungsbuch für die lateinische Syntax (Vadbe v skladnji latinski) vom Prof. Val. Kermavner.

Die Abfassung eines zweckentsprechenden Uebungsbuches, das den Schüler in seinem Streben fördert, ohne seine Kräfte unnöthigerweise zu belasten, gehört zu den schwierigsten Problemen der Schulliteratur. Beweist dafür sind die vielen Versuche, die sich auf diesem Gebiete alljährlich wiederholen, und der häufige Wechsel mit den Uebungsbüchern an unseren Gymnasien. Das vorliegende slovenische Uebungsbuch ist ebenfalls als ein neuer Versuch anzusehen, die richtige Lösung des schwierigen Problems zu fördern. Es ist

sieben Anträge des Bauausschusses und ein Antrag des Landescultur-Ausschusses.

Lemberg, 4. Oktober. Der Landmarschall wird ermächtigt, im Namen des Landtages Sr. Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Namensfeier die Glückwünsche darzubringen. — Für die nothleidende Gemeinde Ruska werden 200 Gulden bewilligt. — Nach erfolgter Zuweisung der in der letzten Sitzung eingebrachten Anträge an die betreffenden Ausschüsse legt Abg. May den Bericht des Eisenbahn-Ausschusses in betreff der Aenderung der Trasse der Transversalbahn vor. Danach soll dieselbe, wenn noch möglich, statt über Strozze die Richtung über Gorlice und durch die Naphtaterrains im Ropa-Thale einschlagen. Graf Stadnicki beantragt Uebergang zur Tagesordnung, weil bereits der Polen-Club des Reichsrathes diese Richtung befürwortet, eine Aenderung der Trasse sich aber als unmöglich erwiesen hatte. Chrzanowski äußert sich in derselben Weise und bemerkt, daß Beschlüsse, deren Unausführbarkeit im vorhinein eingesehen werden kann, dem Ansehen des Landtages nachtheilig seien. Andere Redner befürworten den Ausschussantrag, welcher schließlich angenommen wird. Namens des Cultus-Ausschusses beantragt Abg. Jezdrzejewicz den Bau eines Schulgebäudes in der agronomischen Lehranstalt zu Dublany unter der Bedingung zu genehmigen, daß die Regierung die Hälfte der Kosten aus dem Staatschatz bestreite. Michalowski beantragt ein Amendement, nach welchem der Landes-Ausschuss aufgefordert werde, der Dublanyer Lehranstalt eine mehr praktische Richtung zu geben. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte, in deren Verlaufe Ludw. Wodjicki für die Beibehaltung der gegenwärtigen Richtung des Lehrplanes wärmstens eintritt. Schließlich wird der Ausschussantrag mit dem Amendement Michalowskis angenommen. — Polanowski und Genossen beantragen hierauf die Creierung zweier Domherrenstellen im ruthenischen Metropolitan-Capitel auf Kosten des Landesfonds, welche Stellen von Sr. Majestät dem Kaiser über Vorschlag des Landes-Ausschusses zu besetzen wären. — Abg. Groß stellt den Antrag, die Regierung aufzufordern, das gegenwärtige System der Steuerbemessung nach dem Rauminhalte der Fermentations-Gefäße beizubehalten.

Agram, 5. Oktober. Unter den Einläufen befindet sich das Budget pro 1883. David Starčević stellt die Anfrage, warum die Studenten von der ungarischen Staatsbahn keine Fahrkarten mit halber Preisermäßigung erhalten, während die Abgeordneten und die Sectionschefs solche bekommen. Der Präsident lehnt die Beantwortung dieser Frage ab und erklärt, Starčević eine Rüge ertheilen zu wollen, wenn er künftighin ähnliche Fragen stellen werde.

Aus Zara

wird unterm 5. Oktober gemeldet: Gestern morgens wohnte Se. Excellenz der Ackerbauminister Graf Falkenhayn dem anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers celebrierten Festgottesdienste bei. Nach demselben erschienen die geistlichen Würdenträger der Landeshauptstadt, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, der Podestà von Zara, Deputationen der Handels- und Gewerbekammer und der landwirt-

nach einer neuen, durchaus praktischen Methode gearbeitet. Darnach sind die Beispiele für jede grammatische Regel in zwei Gruppen geordnet: Die erste davon, die einzelnen Fälle möglichst vollständig umfassend, soll dazu dienen, dem Schüler das grammatische Gesetz klar zu machen; die zweite, die analoge Beispiele enthält, soll als Hausaufgabe verwendet werden. Der Herr Verfasser hat sich seine Arbeit durch diese Sonderung und Gruppierung einigermaßen erschwert; aber dem Lehrer und Schüler, wie wir glauben, dieselbe wesentlich erleichtert.

Wenn wir überhaupt beim Unterrichte der Methode der Induction, des Aufsteigens vom Besonderen zum Allgemeinen vor dem umgekehrten Verfahren den Vorzug einräumen, um wie viel mehr müssen wir dies bei so abstracten Lehrsätzen, wie es grammatische Regeln sind, thun! Das grammatische Lehrbuch tritt dabei etwas in den Hintergrund, und je mehr es entbehrt wird, desto besser für den Schüler und den Lehrgegenstand selbst. Die Erfahrung zeigt, daß man sich dasjenige am besten merkt, worauf man entweder durch Zufall von selbst gekommen ist, oder was man unter geschickter Leitung allmählich kennen gelernt hat. Den letzteren Weg sucht das neue slovenische Übungsbuch einzuhalten; es ist so recht aus einer vielfährigen Schulpraxis erwachsen, und wir zweifeln nicht daran, daß es sich in der Schule auch bewähren wird. Bekanntlich bildet die lateinische Syntax für so manchen Schüler eine schwer zu umschiffende Klippe; das Verdienst also, das dieser eminent didaktischen Arbeit gebührt, auf diesem Gebiete das Verständnis gefördert und eine Erleichterung angebahnt zu haben, darf nicht gering angeschlagen werden. Der Druck ist correct, die Ausstattung des Buches elegant, der Preis nicht übermäßig hoch.

schaftlichen Gesellschaft im Statthaltereigebäude, um Sr. Excellenz ihre Aufwartung zu machen. Abends fand Théâtre paré statt. — Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn besichtigte am 3. d. M. die Niederungen am See Radin und begab sich von da nach Obrovazzo. Gegen Abend wurde die Fahrt nach Zara angetreten. An der Gemeindegrenze wurde der Herr Minister vom Statthalter FML. Baron Jovanović, dem Podestà und den anderen Mitgliedern des Gemeindevorstandes von Zara, dem Präsidenten und zahlreichen Vertretern der dortigen Handelskammer und des „Comizio agrario“ empfangen.

Vom Ausland.

In der englischen wie in der französischen Presse nehmen die Erörterungen über die künftige Gestaltung der Verhältnisse Egyptens und die Stellung der verschiedenen Mächte dazu fortwährend einen großen Raum ein. Die „Times“ kennzeichnen die Stellung Englands in Egypten wie folgt: „Wir befinden uns in Egypten als die Hüter der allgemeinen Interessen, und zwar als die alleinigen Hüter, die unter den Umständen möglich sind. Alles, was wir thun können, ist, die Verhältnisse zu beseitigen, die dem Wachsthum des Vertrauens und der Entwicklung der Hilfsquellen des Landes hinderlich sind. Wir werden furchtsame Capitalisten zu beruhigen und die Reformen auszuführen haben, welche Khair Pascha anstrebte, nämlich die Ausdehnung der Jurisdiction starker und unparteiischer Gerichtshöfe auf Prozesse zwischen Eingebornen. Wir werden die innere Verwaltung nach jenen gerechten und wissenschaftlichen Principien, welche Orientalen niemals begreifen können, zu regeln haben. Dies sind unsere Aufgaben.“ — Der „Standard“, welcher dasselbe Thema behandelt, sagt: „Es sollte klar gemacht werden, daß wir, ohne von dem Lande Besitz zu ergreifen, entschlossen sind, dessen Verwaltung zu controlieren.“ Zu gleicher Zeit bespricht der „Standard“ die Beziehungen Englands und Frankreichs. „Es ist — sagt das Blatt — unendlich viel über die Freundschaft Frankreichs und die Weisheit, dieselbe nicht zu verlieren, gesprochen worden. Aber wir wissen nicht, daß England jemals die politische oder militärische Unterstützung Frankreichs seit dem Krim-Kriege genoss. Wir mögen dessen Wohlwollen genießen, wie Frankreich das unsrige genießt, und wir sollten dieses Wohlwollen nicht einbüßen, indem wir Egypten zu einer noch besseren Anlage für französisches Capital und ein sicheres Feld für französische Unternehmen machen.“

Französische Blätter wird aus Kairo unter dem 2. d. M. telegraphiert: Der Gouverneur von Alexandrien, Achmet Pascha Rifaat, veröffentlicht soeben eine Kundmachung, in welcher alle Personen, die in der Lage sind, über die Urheber des Massacre und der Plünderung der Stadt sowie über die Haltung Arabis, Mahmud Samys, Suleiman Daus und Tulbas während dieser Ereignisse Mittheilungen zu machen, aufgefordert werden, ihre diesbezüglichen Erklärungen vor dem 30. d. M. abzugeben. Das Kriegsgericht hat sich heute unter dem Vorsitze Ismail Paschas Ejub zum erstenmale versammelt. — Ein Theil des indischen Contingentes hat sich am 2. d. M. in Alexandrien eingeschifft, um die Rückfahrt nach Indien anzutreten. Andere Detachements werden schnell folgen. Die enormen Kosten, welche mit dem Unterhalte der indischen Truppen verknüpft sind, verhindern deren Verwendung für das britische Occupationcorps. Bei der jüngsten Explosion und Feuersbrunst auf dem Bahnhofe von Kairo wurde, einem amtlichen Ausweise zufolge, nur ein britischer Unterofficier getödtet. Fünf britische Soldaten und ein Officier, nämlich der Oberarzt Tolmin, wurden verwundet.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Zeitung“ unterm 29. v. M.: Seit der Ankunft des hellenischen Königs paares hat sich eine frohe Stimmung am kaiserlichen Hofe bemerkbar gemacht. Der Besuch in Moskau hat dieselbe gesteigert. Auch ist von neuen Untrieben der Nihilisten nichts zu hören. Die Arretierungen in Helsingfors sind ohne Bedeutung, wie denn auch der Professor Leontjeff sofort auf Verfügung des Senates wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Seit gestern befindet sich der Kaiser mit seinen Vertrauten, den Generaladjutanten Grafen Woronzow-Daschkow, von Richter, Tscherewin u. a. auf der Jagd, von wo er morgen in Peterhof zurück erwartet wird. So lange das Wetter es erlaubt, wird der Hof in Peterhof weilen und dann nach Gatschina übersiedeln. Einige Wintermonate wird der Hof hier im Amitschkin-Palais zubringen. Da das Cottage Alexandria, welches Kaiser Nikolaus I. für seine Gemahlin Alexandra Feodorowna bauen ließ, veraltet und auch für die kaiserliche Familie zu beschränkt ist, hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, Pläne für ein neues, größeres Palais auszuarbeiten, welches gegenüber, hart am Strande des Meerbusens, aufgeführt werden soll und wofür die Summe von 400,000 Rubel angewiesen ist.

Die Krönung ist definitiv auf den Mai verlegt. Niemals hat die Absicht bestanden, diese Feier-

lichkeit in heimlicher Weise vollziehen zu lassen. Sie wird in aller Pracht stattfinden und durch ein Manifest einige Monate vorher angekündigt werden. Bis dahin werden die Majestäten schwerlich wieder nach Moskau reisen. Bei der Einweihung der prachtvollen Erlöserkirche wird sich der Kaiser durch den Großfürsten Alexei vertreten lassen. Die Großfürstin Anastasia Michailowna hat sich mit ihrem Gemahl, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, auf der Yacht „Derzhawa“ nach Mecklenburg zurückbegeben, und sind nun auch der Großfürst Michael mit seiner genesenen Gemahlin Olga Feodorowna und ihren Söhnen nach dem Kaukasus abgereist.

Die neuen Pressverordnungen waren durch die Ausschreitungen der sogenannten „nationalen“ Presse nöthig geworden. Den Hezereien gegen fremde Mächte, die im Auslande so viel böses Blut gemacht haben, mußte ein Riegel vorgeschoben werden. Eine freie Discussion der Tagesfragen wird in keiner Hinsicht gehindert, falls sie mit Mäßigung und nicht in böswilliger Absicht stattfindet. Leider ist unsere Presse mit wenigen Ausnahmen in den Händen von Leuten, welche Fragen beurtheilen, die ihnen ganz fremd sind.

Von großem Interesse ist der Rapport des Directors der Hauptverwaltung der Gefängnisse geh. Rathes Galkin-Brasly über seine Inspectionsreise durch ganz Sibirien bis zur Insel Sachalin, zu welcher der gewissenhafte Mann mehr als ein Jahr verwendete. Der Hauptzweck war, die Lage der auf dieser Insel angelegten 3000 gemeinen Verbrecher kennen zu lernen, welche meist zur Arbeit in den Kohlenminen verwendet werden. Politische Verbrecher kommen nicht nach Sachalin, sie werden in gewisse Städte geschickt, wo sie unter strenger Polizei-Aufsicht stehen, aber sich beschäftigen können, wie sie wollen. Schwere politische Verbrecher, die wegen Hochverrathes verurtheilt sind, leben in Einzelhaft in ganz besonderen Gefängnissen. Herr v. Galkin-Brasly verweilte einen Monat auf Sachalin, traf daselbst für die Lage der Verbannten einige wohlwollende Anordnungen und reiste dann über China durch einen Theil der Mongolei nach Kiachta, von wo aus er die sibirischen Gefängnisse besuchte. Reich an Erfahrungen, lehrte er nach St. Petersburg zurück und legte nun durch Vermittlung des Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, seinen Bericht vor, auf Grund dessen ein Comité von Sachverständigen mit Herrn von Galkin-Brasly an der Spitze ein neues Reglement für Gefängnisse und deren Verwaltung auszuarbeiten hat.

Prinz Aristugawa kam in Moskau am 23. v. M. an und wurde daselbst mit denselben Ehren empfangen wie in Petersburg. Er stieg im Kreml im Nikolaj-Palais ab, wo der Minister des Aeußern, Herr von Giers, erschien, um ihm die Insignien des St. Alexander-Ordens in Brillanten zu überreichen. Bald darauf kam der Kaiser, um von dem Prinzen Abschied zu nehmen und ihm gute Reise zu wünschen. An den folgenden Tagen besuchte der Prinz die Merkwürdigkeiten Moskaus sowie die Ausstellung und reiste sodann über Warschau nach Wien. Auch mit dem Fürsten der Schwarzen Berge stand der Prinz auf freundschaftlichem Fuße und wurde von ihm mit dem Großkreuze des Danilo-Ordens decoriert.

Die von englischen und französischen Blättern verbreiteten Nachrichten über eine Ausdehnungspolitik Russlands in Mittel-Asien sind völlig aus der Luft gegriffen. Dazu ist keine Veranlassung mehr vorhanden, zumal die mittelasiatischen Besitzungen dem Staate nichts einbringen und bedeutende Zuschüsse verlangen.

Pacification und Reformen in Egypten.

Ein Element, welches der Herstellung normaler und dauernder Zustände in Egypten nicht eben förderlich ist, das aber von niemandem übersehen werden darf, dem die Begründung solcher Zustände am Herzen liegt, sind die Beduinen. Das einzige Mittel, um dieselben zu verhalten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und sie an Auslehnungsversuchen zu hindern, würde darin bestehen, die Söhne der Scheichs, besonders die Erstgeborenen, als Geiseln zurückzubehalten. Man müßte sich indes hüten, solche Geiseln in christliche Länder zu senden, da sie in diesem Falle sofort als für den Islam todt angesehen und deren Verwandte, sowie alle Zweige des Stammes sich in diesem Falle aller ihrer Eide für entbunden erachten würden. Man müßte sie also in der Citadelle von Kairo festhalten, und zwar für die Dauer mehrerer Jahre. Das Thalvolk sowie die Beduinen der Wüste sind diene gewöhnt, ihre erstgeborenen Söhne als Geiseln zu sehen und, mir ist kein Fall erinnerlich, daß diejenigen, die Geiseln gestellt haben, dem beschworenen Worte oder Verträge untreu geworden wären, denn sie waren sicher, daß die Türken in diesem Falle ihre Kinder nicht geschont haben würden. Die Engländer könnten denselben auch noch zu verstehen geben, daß die Regierung im Falle eines Treubruches die Geiseln nach Indien schicken würde, ohne Hoffnung auf deren Wiederkehr.

Während nun einerseits den Häuptern der Rebellion schleunigst der Proceß zu machen ist und man

sich gleichzeitig mit der Pacification des Landes durch Verträge mit den Beduinenstämmen zu befassen hätte, müßte anderseits die Auflösung der Armee als eine unerlässliche Nothwendigkeit erkannt, beschloffen und durchgeführt werden. Die gemeinen Soldaten werden der Mehrzahl nach von einer Maßregel, die ihnen gestattet, in ihre Heimat zurückzuführen, hoch erfreut sein. Sollte man vollends decretieren, daß die Conscription abgeschafft ist und auch in Zukunft nicht bestehen wird, würde man sich großen Anspruch auf die Dankbarkeit der Egyptianer erwerben, da diese Maßnahme mit den Aspirationen des Volkes sehr im Einklang stehen würde. Minder befriedigt über eine Auflösung der Armee werden die Officiere, die Soldaten ohne Landbesitz und die Neger sein. Doch könnten die nicht compromittierten Officiere in die zu creierende Gendarmerie eingereiht werden, wenn sie dies wünschen sollten, oder zu den Diensten in der Civilstaatsverwaltung herangezogen werden. Die Compromittierten müßten, wenn es Officiere mit einem geringeren, als dem Hauptmannsrange sind, cassirt und beurlaubt, wenn es aber höhere Officiere sind, ohne Gnade bestraft werden. Die Neger hätte man nach dem Sudan zu senden, wo ihnen Grundbesitz in den verschiedenen Theilen des Landes angewiesen werden könnte. Indes müßte darauf Bedacht genommen werden, daß man sie hübsch auseinanderhalte, und daß nicht mehr als fünf oder sechs Mann an einem Orte beisammen bleiben. Was endlich die ägyptischen Soldaten betrifft, die keinen Grundbesitz haben, so wird man ihnen Ländereien des Staates überweisen können und sie solcherweise gleichfalls in den Provinzen sesshaft zu machen haben. Auch wird man ohne Nachtheil diejenigen, die den Wunsch darnach kundgeben sollten, in der Gendarmerie verwenden können, denn es sind meist gute Soldaten mit langer Dienstzeit, die den Dienst genau kennen. Die meisten dieser Soldaten ohne Grundbesitz sind in der Artillerie oder in der Cavallerie in Verwendung gestanden. Doch wäre es wünschenswert, wenigstens des guten Exempels wegen, diejenigen der gemeinen Soldaten, der Officiere aller Grade und der Neger, die activen Antheil an dem Massacre genommen, oder bei der Rebellion sich stärker compromittiert haben, zu bestrafen.

Die Forts an den Küsten wären nach vorhergegangener Entwaffnung zu schleifen und von allen Citadellen, Forts und Blockhäusern nur die Citadelle von Kairo zu erhalten. Der Boden, auf welchem alle diese Befestigungen erbaut sind, könnte zu weit nützlicheren Dingen, zu productiven Bauten oder für den Ackerbau verwendet werden; beispielsweise sei erwähnt, daß der Boden der Citadelle zur Nisperre allein mehrere hundert Hektaren des fruchtbarsten Landes im Nildelta umfaßt.

Nachdem die Armee solcher Art verabschiedet worden, wird man sich mit der Ersetzung derselben durch eine Gendarmerie zu befassen haben. Diese Gendarmerie müßte aus etwa 10. bis 12,000 Mann für Egypten bestehen, für das Land nämlich vom Mitteländischen Meere bis zu den zweiten Katarakten, mit Einschluss von Suez und El-Aricha im Osten und der Oasen von Ammon und jener von Elwah im Westen. 4000 Mann Reiterei, davon zwei berittene Batterien Artillerie, der Rest bestehend aus Gendarmerie zu Fuß mit vier Batterien Artillerie, wovon zwei Wüstenbatterien mit Kamelen und Dromedaren, werden vollauf genügen, um die Ordnung in den Städten und im Riltale aufrecht zu erhalten. Für Sudan und die Aequatorial-Provinzen wird später, wenn man ernstlich an die Reorganisation dieser Provinzen gehen wird, eine Armee nach dem Muster der Gendarmerie zu creieren sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Vermählung.) In Pressburg wird heute die Vermählung des k. k. Hauptmannes des Generalstabes Harry Rupperecht von Birtoloz mit Baroness Adele von Franz, Tochter Sr. Excellenz des Herrn FML. Ferdinand Freiherrn v. Franz, stattfinden.

— (Hilfen für Tirol.) Zum Wiederaufbaue der Franciscanerkirche zu Innsbruck in Tirol, welche durch die Ueberschwemmung ganz zerstört wurde, hat Herr Leopold Ritter v. Silenthal in Graz 200 fl. gespendet. — In den „Times“ vom 30. v. M. veröffentlicht Mr. Wilbraham Taylor einen Bericht über seine Ergebnisse während der Ueberschwemmungen in Südtirol und richtet nach Aufzählung des angerichteten Schadens an seine Landsleute wie auch an die Bewohner der Vereinigten Staaten in warmen und beredten Worten einen Appell, in welchem er sie auffordert, den Bedrängten so schnell als möglich zu Hilfe zu eilen.

— (Die Ueberschwemmungen in Tirol.) Aus dem Pustertale, Ende September, schreibt man dem „Tiroler Boten“: „Nachdem die Sintflut verlaufen, läßt sich erst ein Ueberblick über die furchtbaren Verwüstungen im Pustertale gewinnen. Verhältnismäßig am besten davongekommen ist die Strecke von Franzensfeste bis Bruned, auf welcher die Ortschaften wenig gelitten haben und nur die Eisenbahn bei Vintl eine große Unterbrechung erfahren hat. Bruned hat fast

sämmtliche Häuser verloren, welche an beiden Ufern der Rienz standen. Man zählt an dreißig ganz oder theilweise zerstörte Wohnhäuser und eine Menge Nebengebäude; die übrigen Stadttheile litten nur zum Theile vom Wasser. Die schöne Pfarrkirche und der Friedhof wurden gerettet, nur vom letzteren ist eine Ecke den Fluten verfallen. In Dlang sind mehrere Häuser am Bache eingemurt worden, zum Theile eingestürzt. Schrecklich sieht es mit Welsberg aus, welches der Ofiecherbach in einen Schutthaufen verwandelt hat, aus dem kaum ein Haus unverfehrt ragt. Die Station Welsberg ist unverfehrt. In Niederdorf hat die Rienz fast sämmtliche an ihr gelegene Häuser weggespült; man zählt an 30 eingestürzte und unterworfene Häuser. Schulhaus und Pfarrkirche, welche bedroht waren, sind gerettet. Sämmtliche Gasthöfe stehen unverfehrt oder sind nur wenig beschädigt, ganz intact Gasthof Frau Emma. Trostlos ist die Lage in Toblach. Der ganze obere Theil des Dorfes ist in grobem Steinschutt eingemurt, aus dem nur die Dächer mit den oberen Stockwerken ragen. Gleiches Schicksal hatte das Unterdorf, und nur der mittlere Theil mit der Kirche und den Gasthäusern blieb verschont, obwohl auch hier schon ein Bacharm durch die Gasse rann. Immens sind die Verwüstungen an Feldern in Toblach; nicht nur daß der Bach rechts hinaus gegen Aufkirchen eine große Fläche schönen Grundes vermurte, riß noch ein Bacharm vom Unterdorf gegen die Gratsch einen durchschnittlich 15 Meter breiten Graben schönsten Feldgrund weg, so daß dort eine klastertiefe Kluft klastet. Station Toblach und beide Hotels sind unverfehrt. In nischen litt furchtbar vom Wasser, welches den Ort mehrere Tage gefangenhielt und eine Menge von Schlamm hinterließ. Es blieb nur der östliche Theil des Marktes von der Domkirche hin verschont. Von In nischen abwärts sind größere Beschädigungen von Ortschaften weniger zu beklagen als Verwüstungen einzelner an der Drau gelegener Häuser, Mühlen, Sägen etc. In Dlang sind der Fiel zwei Brücken zum Opfer gefallen, und steht nur mehr die Spitalkirche. Die Stadt hat nur das Fleischbankgebäude verloren und sonst wenig Schaden gelitten. Am besten sieht es im Ampezzo-Thale aus; Vandro, Schluderbach und Ampezzo sind ohne größeren Schaden geblieben.

Aus Bozen wird gemeldet: „Am vergangenen Sonntag ist nach vierzehntägiger Unterbrechung der erste Eisenbahnzug wieder von der Station Bozen abgegangen, und zwar nach Blumau. Die Frequenz dieses Zuges war enorm, die Halte-, resp. Einsteigestelle für denselben war im Tunnel. Am selben Tage hat auch die Bozen-Meraner Bahn den ersten Zug von Terlan nach Meran abgelassen. Die aus Anlaß der Wiedereröffnung des Verkehrs bekränzte Maschine entgleiste aber zwischen Biliplan und Gargazon und sank fast ein Meter tief in den noch durchweichten Boden ein, ohne daß jedoch ein weiterer Unfall vorgekommen wäre. Das provisorisch gelegte Geleise soll sich an jener Stelle etwas gesenkt haben und dadurch den Zwischenfall veranlaßt haben. Der Zug erlitt dadurch eine Verspätung von mehreren Stunden.“

— (Bosnische Eisenbahn.) Nach einer Meldung aus Zenica wurde nun die neueröffnete Linie Sarajevo Zenica von einem Festzuge befahren. An der Fahrt nahmen theil: FML. Baron Appel mit der Generalität, die Spitzen der Landesbehörde, geladene Gäste, Mitglieder der Bauleitung sowie der Bauunternehmung. Unterwegs wurde der Festzug vom Volke und den Arbeitern mit lebhaften Zurufen begrüßt. Nach 4^{1/2} stündiger Fahrt kehrte der Festzug aus Zenica um 5 Uhr nach Sarajevo zurück, unterwegs von der Bevölkerung überall mit Zivio-Rufen und Pöllerschüssen freudig begrüßt und auf dem Bahnhofe in Sarajevo von einem zahlreichen Publicum erwartet. Um 6 Uhr fand im Casino ein Festdiner statt, bei welchem FML. Baron Appel auf Se. Majestät den Kaiser und Baron Nikolic auf die Bauunternehmung und Leitung toastierte. Die neue Bahnlinie, welche vortrefflich gebaut ist und durch eine landschaftlich sehr schöne Gegend führt, wurde dem allgemeinen Verkehre übergeben.

— (Ein ertrunkener Bär.) In den Tagen der jüngsten Ueberschwemmung brachten die Gewässer bei Lione auch einen ertrunkenen Bären daher. Heiter ist dabei die Episode, daß derjenige, dem es gelang, die Leiche der Bestie aus dem Wasser zu fischen, zum Gerichte gieng und die Schussprämie beanspruchte.

— (Excesse in Ungarn.) Wie dem „Pester Lloyd“ aus Pressburg, 4. Oktober, berichtet wird, kommen nunmehr von jenseits der Donau beunruhigende Nachrichten. In Wieselburg herrsche Erregung und Beforgnis. In mehreren Ortschaften des Dedeburger und des Eisenburger Comitates werde gegen die Juden gewühlt. In Tyrnau erneuerten sich vorgestern abends die Zusammenrottungen. Die Fenster vieler Juden wurden eingeschlagen, man versuchte Häuthore und andere Holzbestandtheile zu zertrümmern, gleichwohl gelang es dem Stadthauptmann unter Androhung eines Einschreitens des Militärs, bis 11 Uhr nachts die Menge zu beruhigen. Auch in Sommerein und Wag-Szered sind vorgestern Unruhen ausgebrochen, die jedoch energisch unterdrückt wurden. In Kittsee sollen einige Juden-Häuser geplündert worden sein, ebenso in Kariburg.

— (Eine Theater-Anekdote.) Aus einer Provinzstadt berichtet man: Vor kurzem entspann sich zwischen zwei Habitues nachstehendes Gespräch: A. Was glauben Sie, wie lange wird unser „junger“ Director seine heurigen guten Kräfte beisammen behalten und wie lange wird er auf der Bühne neben wirklichem, leibhaftigem Butterbrot Märgenbier credenzen lassen? — B. Ich glaube nicht lange, und die Mitglieder, die ihm „bleiben“, werden gar bald mit Papiermaché und — „Abzug“ vorlieb nehmen müssen.

Locales.

Krainischer Landtag.

10. Sitzung am 30. September.

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Deu erstattet mündlichen Bericht namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über die §§ 1 und 2 des Rechenschaftsberichtes: „Gesetzesbeschlüsse und Steuern“, und inbetreff des Fortbestandes der Bezirkskassen.

In der Generaldebatte zu § 2: „Steuern“, nimmt das Wort der Herr Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg.

Derselbe erstattet in seiner Eigenschaft als vom hohen Landtage unterm 15. Oktober 1881 gewähltes Mitglied der k. k. Grundsteuer-Reclamationscommission den Bericht über die Thätigkeit dieser Commission. Redner sagt:

Die Grundsteuer-Reclamationscommission trat am 12. April 1882 zusammen und hat ihre Arbeiten in der ihr vom hohen k. k. Finanzministerium gestellten Frist bis 12. Juli 1882 vollendet.

Gleich nach dem Zusammentritte hat sich die Commission als Comité constituirt, zu dessen Obmanne Herr Baron Wurzbach gewählt wurde.

Sobin wurden Subcomités gewählt, welche die Reclamationen in den zwölf Schätzungsbezirken gewissenhaft geprüft und nicht unterlassen haben, die erforderlichen Vergleiche von Gemeinde zu Gemeinde — vom Schätzungsbezirk zu Schätzungsbezirk anzustellen.

Sobald ein Subcomité mit der Prüfung der Reclamation eines Schätzungsbezirkes fertig geworden — wurde im Vollcomité die Verathung endgiltig abgeschlossen; sobin wurden die Anträge an die hohe Centralcommission von den betreffenden Referenten in der Plenarsitzung vorgetragen.

In neun Plenarsitzungen wurden die bezüglichenden Beschlüsse hinsichtlich aller Reclamationen der zwölf Schätzungsbezirke gefaßt und protokolliert.

Die Reclamationen bezogen sich auf ökonomische Culturen und das Waldbland.

Von den 931 Gemeinden Krains haben 748 Gemeinden, beziehungsweise die Realitätenbesitzer, inbetreff der ökonomischen Culturen 77,663 Reclamationen überreicht.

In 575 Gemeinden wurde bezüglich des Waldblandes mit 22,254 Reclamationen reclamirt.

In Krain sind etliche 960,395 Joch ökonomische Culturen und 769,682 Joch Wald. Der Reinertrag hievon nach der erfolgten Einschätzung bezifferte sich auf 2,868,939 fl. 25 kr., und nach den Beschlüssen der Grundsteuer-Reclamationscommission, beziehungsweise nach deren Anträgen an die Centralcommission, beträgt dieselbe 2,810,858 fl. 15 kr.

Die Prüfung der Reclamationen drückt sich daher in dem Minus von 58,081 fl. 10 kr. aus.

Nach der kräftigen Unterstützung, die das Land Krain in der Centralcommission hat, ist wohl alle Hoffnung vorhanden, daß in dieser Ziffer per 58,081 fl. 10 kr. in dieser Herabminderung des Reinertrages als Wirkung der Reclamationen keine wesentliche Differenz seitens der hohen Centralcommission geschaffen werden wird.

Ich glaube im Sinne aller Grundsteuerträger Krains zu sprechen, wenn ich den hochverehrten, um unser Land so hochverdienten Herrn Baron Ppsalttern bitte, uns diese kräftige Unterstützung auch fernerhin zu gewähren; Krain bleibt ihm ewig dankbar dafür.

Ich hebe weiters hervor, daß Krain früher an Grundsteuer die Summe von 943,613 fl. zu zahlen hatte, während es jetzt nach den vorläufig feststehenden Beschlüssen der Centralcommission mit 634,037 fl. in Vorschreibung steht.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß Krain überbürdet war und daß diese Ueberbürdung Krains von allen Factoren gewürdigt wurde.

Unser Land könnte sich zufriedenstellen, wenn die Grundsteuer mit 22^{1/2} Procent bemessen bleibt.

Ueber die Höhe der Grundsteuer wäre, glaube ich, auch keine Klage weiters zu befürchten; die Umlagen sind es, welche die Bevölkerung brüden. Diese Umlagen erreichen eine enorme Höhe! Eine Herabminderung derselben wäre eine dankbare Aufgabe der Landesvertretung, eine Wohlthat für die Bevölkerung.

Nachdem diese Wohlthat vorläufig in weite Ferne gerückt erscheint, so ist doch das nahe-gelegen, daß die Grundsteuer eine feststehende Zahresschuldigkeit sein wird, welche gleich bei Beginn des Jahres dem Grundsteuerträger vorgeschrieben werden kann. Wenigstens wird der Realitätenbesitzer nicht mehr in der Lage sein, wie es jetzt der Fall ist, daß er, wenn er

in den ersten Monaten des Jahres zum k. k. Steueramte kommt, nicht erfahren kann, wie viel er an Steuern für das Jahr zu zahlen hat.

Der Realitätenbesitzer kommt zum Steueramte, um Steuer zu zahlen. Er bringt mehrere Steuerbücheln mit sich, weil bei dem parcellierten Boden Krains der Besitz in mehrere Steuergemeinden vertheilt ist, und übergibt einen oft mühsam zusammengebrachten Geldbetrag zur Verrechnung auf diese Steuerbüchel! Statt dass dieser Betrag — wie es sein sollte — auf alle Steuerbüchel, die er mitgebracht hat, vertheilt wird, geschieht es oft, dass mit der Summe nur ein Steuerbüchel — wie der beliebte Ausdruck lautet — getödtet wird, das heißt, die Steuer wird für ein halbes oder ganzes Jahr als auf dieses eine Büchel gezahlt bestätigt.

Es kommt der Steuerexactor, bringt den Mahnzettel, der Realitätenbesitzer verfällt in die Zahlung der Mahngebühr und erleidet oft große Nachteile.

Ich erlaube mir die hohe k. k. Regierung auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen.

(Schluss folgt.)

In der gestrigen Sitzung theilte der Herr Landeshauptmann das nachstehende Telegramm des Herrn k. k. Statthalters für Tirol und Vorarlberg mit. Dasselbe lautet: „Für die den Ueberschwemmten Tirols zugedachte Spende bitte ich, dem hohen Landtage Krains in nächster Sitzung meinen wärmsten Dank namens der Berunglückten darzubringen. Widmann, Statthalter.“

Für die Herstellung der strategisch wichtigen Ravodenthal-Strasse wurde eine in drei Jahresraten fällige Landesubvention von 7000 fl. unter der Bedingung bewilligt, dass auch der Straßenbezirk einen Beitrag leiste und die schon bewilligte Staatsubvention von 10,000 fl., falls es nothwendig wäre, entsprechend erhöht werde.

Bei der Verhandlung über die dem Bezirksstraßen-Ausschusse von Littai wegen der Bergabrutschung zu Sagor zu gewährende Landesubvention gab der Herr Regierungsvertreter, Regierungsscretär Graf Pace, die Anregung, es solle der Landesauschuss beauftragt werden, die landschaftlichen Baubeamten nach Sagor zu entsenden, um wegen des definitiven Straßenzuges Erhebungen zu pflegen, und erklärte nach den Ausführungen des Abg. Deschmann, dass die Regierung mit Befriedigung Act nehme von der Versicherung, dass landschaftliche Baubeamte zu gedachtem Zwecke dahin entsendet werden sollen.

Das abändernde Gesetz, betreffend die Bildung von Hauptgemeinden, wird nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Dr. Jarnik, Deschmann, Svetec, Ritter v. Kaltenegger und Vošnjak beteiligten, nach den Anträgen des Verwaltungsausschusses angenommen. (Wir kommen auf diese Sitzung noch ausführlicher zurück.)

Die 13. Sitzung des krain. Landtages findet heute vormittags 10 Uhr statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Besung des Sitzungsprotokolles vom 6. Oktober 1882. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses: a) über die Petition der Gemeinde Wipach um eine Wasserschuß-Bausubvention; b) über das Einschreiten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg um eine Subvention für die Brücke in Vuc; c) über das Gesuch des Lehrers Mathias Rant in Prem um Anerkennung der zweiten Dienstalterszulage; d) über das Subventionsgesuch des Philosophen-Unterstützungsvereines an der Wiener Universität. 4.) Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Neubau des Landesmuseums. 5.) Mündliche Berichte des Verwaltungsausschusses: a) über die Beschwerde der Gemeinde Tschernembl gegen ein Landesauschuss Erkenntnis, betreffend die Versorgung des Franz Kohlbefen; b) über die Landesauschussvorlage, betreffend die Erhaltung der Großgipf Obergurker Straße. 6.) Mündliche Berichte des Petitionsausschusses: a) über das Gesuch der Gemeinde Dol um Subvention für Uferschutzbauten; b) über das Gesuch des Zwangsarbeitshaus-Aufsehers Dobnikar um Einrechnung seiner Emolumente bei eventueller Provisionierung; c) über die Petition des Johann Rant und Genossen von Martinjwerh wegen Rückerlangung einiger Waldbrechte. 7.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses: a) über das Gesuch des Spitalcontrollors Gabriel Urbas um Erhöhung seiner Quinquennalzulagen; b) über das Urlaubsgesuch des Landesbuchhalters Martin Ivaneti.

— (Die Controlsversammlung) für sämtliche in Laibach sich aufhaltende, dauernd beurlaubte, sowie dem Reservestande angehörige Mannschaft des k. k. Heeres und der Kriegsmarine findet am 11. Oktober 9 Uhr früh in der St. Peterskaserne statt. Diejenige Mannschaft, welche der Controlsversammlung beizuwohnen verhindert wäre oder verspätet dazu erscheinen würde, ist am 2. November zur Nachcontrolsversammlung bestimmt. Weder zur Controls- noch zur Nachcontrolsversammlung werden Einberufungskarten ausgetheilt werden. Wer von der Controls- oder Nachcontrolsversammlung ohne hinreichende Rechtfertigung ausbleibt, wird nach den Strafvorschriften behandelt.

— (Jour fixe.) Heute abends 8 Uhr findet im Hotel „Europa“ der zweite Jour fixe des slovenisch-literarischen und Unterhaltungsklubs statt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 2. September d. J. stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Morobiz wurden die Grundbesitzer Mathias Loser von Morobiz als Gemeindevorsteher, Mathias Petzke von Morobiz und Johann Peitler von Eben als Gemeinderäthe gewählt.

— (Ueberschwemmung.) Man theilt uns aus Gurkfeld mit, dass infolge anhaltender Regengüsse im Laufe des vorigen Monats die gesammte Grummelfechung der Gemeinde Feistritz vollständig vernichtet ist.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Die in der Stadt Laibach bekannte, auf Krücken einhergehende Maria Hinterschweiger, welche bereits zweimal wegen des Verbrechens des Betruges abgestraft war, wurde am 4. d. M. von einem Erkenntnisenate des k. k. Landesgerichtes Laibach neuerlich des Verbrechens des Betruges schuldig gesprochen, weil sie unter dem Vorgeben, Dienstlosen Dienste zu verschaffen, Mädchen eine bedeutende Summe Geldes als angebliche Caution entlockte. Sie ward zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate, verurtheilt.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Reprise der „Donna Juanitta“ fand vor nur schwach besuchtem Hause statt. Und doch war es im ganzen eine gute Aufführung. Besonders war die Trägerin der Titelrolle, Frä. v. Wagner, bei kostbarer Laune und prächtig bei Stimme. Frä. Weuß (Petrita) und Frau Wallhof (Olympia) sowie die Herren Oswald (Gaston Dufaire) und Ewald (Pomponio) waren in Spiel und Gesang recht brav. Herr Hopp ist beim besten Willen für den „Douglas“ entschieden zu matt. — Der Chor der Studenten weist heuer fast durchwegs anziehende Gestalten und klappt gefänglich in erfreulicher Weise. Das Orchester, in dem sich in dieser Saison, nebenbei bemerkt, ein stark melancholischer Ton geltend machen will, litt gestern überdies an mehreren auffallenden Schwankungen, namentlich in den Reihen der Bläser.

—cs.

Neueste Post.

Wien, 6. Oktober. Die Meldung von der bereits erfolgten Sanctionierung des Wahlreformgesetzes wird heute von den Blättern lebhaft commentiert. Die „Presse“ sagt: „Ein Gesetz von der größten Wichtigkeit und Tragweite tritt damit in Kraft, ein Gesetz, welches einen wesentlichen Einfluss auf die politische Entwicklung des Reiches unzweifelhaft nehmen wird. Hunderttausende von Staatsbürgern, welche bisher keinerlei politische Rechte besaßen, werden jetzt mündig erklärt und ihre Stimmen werden schwer in die Waagschale fallen; die Emancipation der Fünf-Gulden-Männer ist eine Thatsache, und sie wird überall die lebhafteste Genugthuung und die aufrichtigste Freude hervorrufen. Innigster Dank wird aber vor allem dem erlauchten Herrscher gezollt werden, der den österreichischen Völkern eine Verfassung gegeben und die Er jetzt mit neuen freiheitlichen Garantien ausstattet.“

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die Bedeutung dieses hochwichtigen politischen Ereignisses braucht nach allem, was der Vortierung dieses Gesetzes vorangegangen, nach der Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Kampf um die Vorlage geführt wurde, nicht näher erläutert zu werden. . . Die deutsche Volkspartei begrüßt selbstverständlich die erfolgte Sanction der Wahlreform mit Freuden.“

Das „Extrablatt“ bemerkt: „Der Tag, an welchem der Monarch den Act vollzog, lässt denselben als ein besonders wertvolles Namensdaysangebinde des Herrschers erscheinen. Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünf-Gulden-Männer, welche nunmehr nach langem Petitionieren zur That wird, kann als die Sühnung eines alten Unrechtes gegen eine eben so zahlreiche als intelligente Classe von Steuerträgern nur auf das freudigste begrüßt werden.“

Budapest, 6. Oktober. Die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen hat an die Staatscentralcasse im vorigen Monate 160,000 fl. als Betriebsüberschuss abgeführt. Mit Einschluss des obigen Betrages beläuft sich die Gesamtsumme des in diesem Jahre an die Staatscentralcasse abgeführten Bargeldes auf 1,550,000 fl.

London, 6. Oktober. Die „Times“ führen aus, dass England zur Lösung des ägyptischen Problems keiner Bundesgenossen bedürfe. England wolle Egypten nicht annexieren, sondern nur zum gemeinsamen Wohle verwalten. Es verlange deshalb keine außerordentliche Gunstbezeugung von Europa. England sei der Bundesgenosse ganz Europas und bedürfe keiner besonderen Verträge zur Sanctionierung seines Unternehmens.

Rom, 6. Oktober. Dem „Diritto“ zufolge bestätigt es sich, dass der Ministerpräsident Depretis bei dem am 8. Oktober in Stradella stattfindenden Wahlbankette eine Programmrede halten werde. — Die Amtszeitung meldet in ihrem amtlichen Theile die am 25. September auf Schloß Rymphenburg er-

folgte Verlobung des Herzogs von Genua mit der Prinzessin Maria Isabella von Baiern.

Constantinopel, 6. Oktober. Der Sultan hat die Ernennungen des Scheich Refik-Dane zum Großscherif von Mekka und des Scheich Abdillah zum Scheich-ul-Harem oder Wächter des Heiligthums von Mekka ratificiert.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende September 1882 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 73,799,392 Gulden 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 338,199,283 fl., im ganzen 411,998,675 fl. 50 kr.

Verstorbene.

Den 4. Oktober. Kaspar Svoboda, Privatier, 77 J., Wienerstraße Nr. 7, Carinose.

Den 5. Oktober. Sofie Eger, Kaufmannstochter, 3 1/2 J., Petersstraße Nr. 4, Uramie. — Johann Bogensberger, Schneiderlehrling, derzeit Zwängling, Polanadam Nr. 50, Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 4. Oktober:

Prag: 23 87 73 71 28.

Theater.

Heute (gerader Tag): Drei Paar Schuhe.
Morgen (ungerader Tag) Novität: Der Todtschläger.
(L'Assommoir.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Stärke des Himmels	Niederschlag in Millimetern
Laibach	7 U. Mg.	742.85	+10.0	SW. schwach	bewölkt	
	2 „ „	743.02	+13.2	SD. schwach	bewölkt	0.00
	9 „ „	744.42	+11.8	windstill	bewölkt	

Trübe, unfreundlich. Das Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 1.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

WINTER-SAISON 1882-83

MITTHEILUNG AN DIE DAMEN

DER ILLUSTRIRTE KATALOG

DER

Grands Magasins du Printemps

PARIS

ist soeben erschienen in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Um denselben gratis und franco zu erhalten, genügt es, sich zu wenden an JULES JALUZOT & Comp., Boulevard Haussmann, PARIS. (4228) 3-1



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Für Kopf- und Magenleidende!

An die „Einhorn“-Apothek, Laibach, Rathhausplatz.
Lange Zeit hatte ich an Appetitlosigkeit, so auch ein Freund von mir infolge zeitweiser Verstopfung an Kopfweh gelitten, bis uns der Zufall einmal Ihre Blutreinigungsbillen, das Schächtelchen à 21 kr., in die Hände führte; die Blutreinigungsbillen verursachten Besserung, infolge dieses bestellten wir eine Rolle mit sechs Schächtelchen, à 1 fl. 5 kr. — Ich theile Ihnen nun mit Vergnügen dankend unser Wohlfinden mit, und indem ich noch um zwei Rollen per Nachnahme für einige Bekannte ersuche, stelle ich Ihnen frei, meine Dankagung als auch diese vorzüglichen Blutreinigungsbillen zum Wohle der leidenden Menschheit bekanntzugeben.

Ihr achtungsvoll ergebener

Franz Profenz, Verrechnungsbeamter.

(3007) 6-3

Das Möbel-Album,

unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91. Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (4104) 12-2

Dankfagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Schwiegers und Großvaters Herrn

Kaspar Svoboda,

sprechen allen den tiefgefühlten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 6. Oktober 1882.

Beerigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

